

Fachtag »Improvisation & Jazz für Kinder in der Praxis« im Rahmen der Fachmesse jazzahead! in Bremen

19. April 2018 – Schlachthof Bremen

Sachbericht

Am 19.04.2018 fand als Auftakt zur jazzahead! das Symposium „Improvisation und Jazz für Kinder in der Praxis“ statt, gemeinsam ausgerichtet von der jazzahead!, der Union Deutscher Jazzmusiker und der Musikland Niedersachsen gGmbH. Die Fachtagung richtete sich in diesem Jahr neben Vertreter*innen aus Lehrinstitutionen hauptsächlich an (Jazz-)Musiker*innen, die eigene Projekte und Konzerte mit Kindern im Grundschulalter realisieren möchten. Dem Symposium ging ein zweitägiger Workshop für Musiker*innen unter der Leitung von Anne Kussmaul voraus, in dem die Teilnehmer*innen ein eigenes Konzept für ein Kinderkonzert entwickelten, das sie im Rahmen der Fachtagung vor ca. 250 Kindern aus Bremer Grundschulen und den Tagungsteilnehmenden durchführten. In einem weiteren Workshop, dessen Ergebnis ebenfalls vor Ort präsentiert wurde, arbeitete Eva-Maria Kösters mit Schüler*innen einer Bremer Grundschule, insbesondere die Methodik dieser beiden Workshops war Gegenstand der Diskussionen der Fachtagung; die Konzepte dienten als Beispiele, wie Jazz und Improvisation an Kinder vermittelt werden kann. Ergänzend dazu berichteten Sascha Wild und Ulrike Schwarz von ihren Erfahrungen mit dem Programm „Jazz und improvisierte Musik in die Schule!“ sowie „Lieseljazz“ in Frankfurt. Über den derzeitigen Forschungsstand zur Jazz-Musikvermittlung berichtete Prof. Ilka Siedenburg in ihrem Vortrag unter dem Titel „Grundschule meets Jazz“.

Ausgangslage und Handlungsbedarf

Improvisation und Jazz bieten eine lebendige Praxis, die gerade für Kinder große Potenziale birgt. Dass diese (noch) kaum genutzt werden, machte spätestens das gleichlautende Symposium auf der jazzahead! im vergangenen Jahr deutlich. Hier ging es vor allem darum, möglichst zahlreiche Musikakteure aus den verschiedenen Sparten und Branchen zu erreichen, um das Thema breit zu streuen. Angesprochen waren Personen aus der Musikwissenschaft, der Musikpädagogik, dem Musikjournalismus, dem Veranstaltungs- und Verbandswesen sowie natürlich die Musiker*innen selbst. Best-Practice-Modelle gaben einen Überblick über bereits bestehende Formate und deren Potentiale, unterschiedliche Perspektiven wurden in Vorträgen und Diskussionen ausgetauscht, Workshops boten einen Einstieg in die Improvisation für Kinder mit und ohne musikalische Vorerfahrung.

In der diesjährigen Fachtagung stand nun Improvisation und Jazz als eine an Kinder zu vermittelnde Praxis im Zentrum – ob im Schulensemble, im Musikunterricht, in der direkten Begegnung mit Jazzmusiker*innen oder von der Bühne aus im Konzert. Es ging es dabei weniger um das eigene Erproben als vielmehr die methodische Reflexion bestehender Projekte und Konzertformate, deren Ansätze auf eigene Projekte übertragen werden sollten.

Durchführung Kinderkonzerte

1. Von Kindern für Kinder

20 Kinder der Klasse 3b (Grundschule Glockenstraße Bremen Hemelingen) aus 15 verschiedenen Ländern beschäftigten sich einen Monat lang unter professioneller Anleitung der Musiktheaterpädagogin Eva-Maria Kösters mit vokaler Improvisation. Mit dem Fokus auf der Stimme, wurde an fünf Terminen gemeinsam geforscht, gesungen, kommuniziert, experimentiert und vor allem: improvisiert! Sprachliche Barrieren und schulischer Alltag wurden während dieser Zeit in den Hintergrund gerückt. An vier Schulbesuchen vom 16.03.2018 bis 19.04.2018 erprobte Kösters mit den Kindern Elemente der Vokalimprovisation von *Soundpainting* über Kazoo-Improvisationen bis hin zu *Sound-Memory*. Diese wurden mit Alltagsgeräuschen und szenischen Elementen ergänzt und dramaturgisch verflochten. Abschließend wurde das Erarbeitete einigen Parallelklassen der Schule vorgestellt und so ein erstes Mal am Publikum „getestet“. Alle Eltern und Parallelklassen waren schließlich zur Präsentation auf der jazzahead! am 19.04.2018 eingeladen.

Das Projekt „Mondgesicht“ ermöglichte nicht nur eine spannende Begegnung von Kindern für Kinder, sondern diente dem Fachpublikum als „best practice“-Beispiel zum vertieften Diskurs auf der Fachtagung.

2. Von Workshop-Teilnehmer*innen für Kinder

Die Musikvermittlerin Anne Kussmaul (Elbphilharmonie Hamburg, Orchesterzentrum NRW sowie freischaffende Tätigkeit) leitete die Teilnehmer*innen ihres Workshops dazu an, ein etwa halbstündiges Kinderkonzert zu konzipieren und im Rahmen der jazzahead! vor einer Gruppe von Bremer Grundschüler*innen aufzuführen. Zu Beginn des eineinhalbtägigen Workshops wurden zunächst theoretische Grundlagen vermittelt und relevante Fragen erörtert.

Daran anschließend wurden den Teilnehmer*innen, deren berufliches Spektrum von freischaffenden Musiker*innen über Musiklehrer*innen an allgemeinbildenden Schulen bis zu einer Festivalmanagerin reichte –best- und worst-practice Beispielen aus dem Bereich der Klassik vorgestellt. Die Gruppe analysierte Vorgehensweisen, Inhalte und mögliche Zielsetzungen hinsichtlich einer Übertragung in den Jazzbereich. Auf dieser Grundlage schlugen die Teilnehmer*innen geeignete und für die anwesende Besetzung realisierbare Stücke vor. Die anschließende Arbeitszeit war stark experimentell geprägt: einerseits musikalisch, andererseits in Bezug auf musikvermittlerische Interaktion mit dem und für das Publikum. Anfängliche Bedenken der Musiker*innen, Erfahrung und Zeit genügten nicht, das gesetzte Ziel zu erreichen, waren schnell ausgeräumt. Das von Anne Kussmaul moderierte Kinderkonzert war für alle Beteiligten – Musiker*innen, Kinder, Workshop- und Festivalleitung – ein großer Erfolg und eine deutliche Ermutigung für das weitere Tun.

Begrüßung & Einführung

Im Anschluss an die beiden Kinderkonzerte, denen rund 250 Kinder aufmerksam zuhörten, wurden die Teilnehmenden der Fachtagung von Sybille Kornitschky, Projektleiterin der jazzahead! Bremen und Markus Lüdke, Geschäftsführer der Musikland Niedersachsen gGmbH im Kulturzentrum Schlachthof begrüßt. Der Geschäftsführer der Union Deutscher

Jazzmusiker, Urs Johnen, stieß später hinzu. Einer kurzen Vorstellung der Kooperationspartner und Veranstalter der Fachtagung: jazzahead!, Union Deutscher Jazzmusiker und Musikland Niedersachsen gGmbH – folgte eine Einführung in die Thematik und die Relevanz des Fachtages durch Markus Lüdke .

Reflexion des Kinderkonzerts I mit Fokus auf Auswertung und Methodik

Eva-Maria Kösters berichtete von der Durchführung ihres Workshops in Bremen und dem Konzert I „Von Kindern für Kinder“. Größte Herausforderung für derlei Projekte stellte sich für sie die Integration in den Schulalltag dar, da dessen Strukturen, Regeln und Bewertungskriterien den kreativen Prozessen oftmals entgegenstünden. So führte der Belegungsplan des Klassenraums zu einem stark begrenzten Zeitrahmen für den Workshop. Inhaltlich hätten die Kinder mehr Zeit gebraucht, sich auf Vokalimprovisation einzulassen, zu experimentieren, Übungen auszuprobieren und auch scheitern zu dürfen, um sich das Thema bis zur Präsentation wirklich zu eigenen zu machen. Dass die Gruppe dennoch innerhalb der kurzen Zeit etwas erarbeiten konnte, lag auch an der Unterstützung durch die Schulleitung und Klassenlehrerin. Diese kümmerten sich im Vorfeld um formale Dinge wie Fotogenehmigungen und Elternabsprachen, so dass in der Workshopzeit ausschließlich inhaltliche gearbeitet werden konnte. Darüber hinaus gab es regen Austausch der teilnehmenden Kinder über schulinterne Themen, die nicht zum Projekt gehörten, die sich aber für die Arbeit mit der Klasse als sehr wichtig herausstellten, da sie so direkt einen Zugang zu den Kindern finden konnte.

Die Präsentation auf der jazzahead! am 19.04.2018 war für die Kinder eine besondere Herausforderung. Die Zeit des Experimentierens und auch Diskutierens war vorbei, jetzt wurden klare Ansagen, Wege und Standpunkte auf der Bühne festgelegt und markiert. Angesichts der riesigen Messehalle stieg die Aufregung und die Ehrfurcht bei den Schüler*innen. Aussagen wie: „Ich kann das nicht!“, „Das ist voll peinlich, was wir machen!“ über „Endlich richtiges Publikum!“ gingen dem Auftritt voraus. Spätestens mit dem Schlussapplaus schlugen jedoch sämtliche Befürchtungen in Glück und Freude um.

Reflexion des Kinderkonzerts II mit Fokus auf Auswertung und Methodik

Das zweite Konzert wurde gemeinsam von Anne Kussmaul und den sechs Workshopteilnehmer*innen reflektiert. Das Konzert wurde in einem zweitägigen Workshop von acht Personen vorbereitet, die sich erst vor Ort kennenlernten. Ergebnis des Workshops war schließlich das von Anne Kussmaul moderierte Kinderkonzert, in dem Instrumente und Rhythmen vorgestellt wurden und sowohl Jazzstandards als auch verjazzte Kinderlieder gespielt und gemeinsam mit dem Publikum gesungen und getanzt wurden. Die Musik hatte eine sichtbar große Wirkung auf nahezu alle Kinder im Raum, die kaum auf ihren Stühlen sitzen bleiben konnten und sich pausenlos zur Musik bewegten.. Anne Kussmaul stellte heraus, dass während des Workshops alle Teilnehmer*innen wieder zu Kindern wurden: sie spielten, probierten und improvisierten. Diese Spielfreude übertrug sich von der Bühne auf die Kinder im Zuschauerraum. Auch wenn zwei Tage nicht ausreichten, alle Möglichkeiten bis ins kleinste Detail auszuschöpfen und alle mögliche Vorgehensweisen durchzuspielen, war das Konzert ein voller Erfolg.

Anders als in einer festen Combo konnte die Workshop-Band nicht in der üblichen Combo-Besetzung spielen – das Drumset fehlte, das Saxofon war gleich vier Mal vertreten. Die Flexibilität mit dieser für derlei Projekte typischen Situation umzugehen, die

Aufgabenbereiche improvisierend zu gestalten (z.B. dass der Pianist die Rolle des Schlagzeugers übernimmt), wurde als grundlegende Fähigkeit vorausgesetzt, um ähnliche Formate realisieren zu können.

Die Teilnehmer*innen beschrieben den Workshop trotz ihrer unterschiedlichen Berufsfelder allesamt als sehr intensiv und eine gute Möglichkeit, durch Musik zusammen zu kommen und sich zu vernetzen. Auch die Frage, warum die Musikvermittlung und insbesondere Konzertformate für anders als in der Klassik im Jazz bisher so gut wie gar nicht genutzt werden, wurde während des Workshops diskutiert. Gemeinsames Fazit aller Teilnehmer*innen war, dass der Workshop ein tolles, bereicherndes Projekt gewesen sei, das ihnen neue Denkanstöße und Handlungsmethoden zu dem Themengebiet vermittelt habe. Ganz handfesten Ausdruck fand die Begeisterung schließlich im gemeinsamen Vorhaben, weiterhin als Band zusammen zu arbeiten und Kinderkonzerte zu konzipieren und aufzuführen.

Improvisations-Energizer

Dank des Improvisations-Energizers *Musikalischer Kaffee* konnten die Teilnehmenden schwungvoll in die zweite Vortragshälfte des Vormittag starten. Unter Anleitung von Anne Kussmaul kamen hier die Teilnehmenden durch versetzte Rhythmicals über verschiedene Kaffeesorten locker in Bewegung und ins Musizieren.

Aus der Praxis für die Praxis. Jazz und improvisierte Musik in der Schule

Unter diesem Programmpunkt berichteten Sascha Wild (Leiter des Programms „Jazz und Improvisierte Musik in die Schule!“ an der Musikschule Frankfurt am Main e.V.) und Ulrike Schwarz (Grundschullehrerin und Dozentin an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main) über die Möglichkeiten, Jazz und improvisierte Musik in der Schule zu vermitteln.

Sascha Wild stellte das ursprünglich von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt initiierte Programm „Jazz und Improvisierte Musik in der Schule“ vor. Das Projekt richtet sich gleichermaßen an Lehrer*innen und Schüler*innen an den Frankfurter Schulen mit dem Ziel den Jazz, der in Frankfurt als Teil des kulturellen Erbes verstanden wird, zu verjüngen. In den drei Programmebenen „Jazz entdecken“, „Jazz spielen“ und „Jazz vermitteln“ gibt es vielfältige Bausteine, um mit den unterschiedlichsten Formen des Jazz in Berührung zu kommen. So können im Rahmen der Mitmachkonzerte Schüler*innen Jazzmusiker*innen bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen und selber musikalisch aktiv werden.

Ulrike Schwarz berichtete über die Durchführung des Projektes an ihrer Grundschule und ihre Arbeit mit Jazz im Musikunterricht, dem nach ihrer Schule benannten „Lieseljazz“. Sie betonte, dass insbesondere bei den Kindern ein nachhaltiger Zugang zur Musik geschaffen werde; eine Voraussetzung für die fortschreitende Entwicklung musikalischer Fähigkeiten und Kreativität. Um bei den Schüler*innen eigene Klangvorstellungen zu entwickeln, arbeitet die Pädagogin im Unterricht verstärkt mit relativer Solmisation und mit (Percussions-)Instrumenten um die Entwicklung des Rhythmusgefühls zu bestärken.

Improvisations-Energizer

Mit dem zweiten Improvisations-Energizer, angeleitet von Eva-Maria Kösters, konnten die Teilnehmer*innen dem „Mittagsblues“ nach dem Essen entgehen. Für ihre Improvisation verwendete Eva-Maria Kösters passende Begriffe zum Thema des Fachtages und der Kinderkonzerte.

Aus der Praxis für die Praxis – Präsentationen und Erfahrungsberichte

Grundschule meets Jazz: vom Culture Clash zur gegenseitigen Inspiration

Prof. Dr. Ilka Siedenburg (Professorin für Musikpädagogik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster) beleuchtete in ihrem Vortrag die Forschungssicht auf die Thematik „Grundschule meets Jazz“. Dafür erläuterte sie zunächst die Theorie zum Verständnis von „Praxis“ im Allgemeinen. Diese Praxis könne zum einen als „Best practice“-Modell verstanden werden. Hier steht in Anlehnung an das *Wirtschaftsmodell* die Orientierung an erfolgreichen Modellen im Fokus (den Satz verstehe ich nicht ganz), wobei die Gefahr des *praktischen Zirkels*, also der reinen Reproduktion des Vorhandenen bestehe, ohne dass eigene Ideen umgesetzt würden. Als „praxiale“ Perspektiven, insbesondere in der Musik, nannte Ilka Siedenburg folgende drei Kategorien: Praxis als sozial verankerte Tätigkeit, Musik als „Praxis“ bzw. Tätigkeit und die Analyse von Genres als unterschiedliche musikalische „Praxen“ bzw. Praktiken. Zur Praxis des Jazz in Deutschland zog die Referentin das Fazit, dass die derzeitige Arbeitssituation den guten Ausbildungsmöglichkeiten von Jazzmusiker*innen entgegenstünde. Die Musikform berge großes Potenzial für die Arbeit mit Kindern, so seien z. B. die orale Tradition der Musik, die Improvisation, der Groove, und die bereits existierenden (wenn auch wenigen) Jazzprojekte mit Kindern gewinnbringende Faktoren. Als Ausblick für nötige Handlungsräume in der Thematik seien die Stärkung des Jazz in der Grundschule, die Weiterentwicklung externer Angebote und der Ausbau von Kooperationen erwünscht. Weiterhin sollten verschiedene Praxismodelle entwickelt und durch mehr perspektivische Forschungen evaluiert werden und dafür weitere finanzielle Fördermöglichkeiten entstehen.

Abschlussrunde Podium mit Referenten

Die Abschlussrunde ermöglichte den drei Referent*innen, Eva-Maria Kösters und UDJ-Geschäftsführer Urs Johnen vertiefende Fragen des Moderators Markus Lüdke sowie der Tagungsteilnehmenden zu ihren Themenbereichen zu beantworten und auf Kritik und Wünsche einzugehen.

Eingängig erläuterte Ulrike Schwarz die Verwendung von relativer Solmisation im Musikunterricht sowie das *Ohrwurm-Prinzip*, bei dem die Kinder eine Melodie beim ersten Mal nur hören, beim zweiten Mal stumm mitsingen und beim dritten Mal selber singen. Sie betonte die Wichtigkeit der auf diese Weise sich ausbildenden inneren Klangvorstellung für Improvisationen im Unterricht.

Prof. Dr. Ilka Siedenburg stellte heraus, dass in der Musikvermittlung die Musik für Kinder

stets eine Bedeutung haben müsse, um wirklich effektiv zu sein. Der Jazz biete daher eine besonders gute Grundlage für die Arbeit mit Kindern, da sich dessen Aspekte wie das Spielerische und das sich Ausprobieren grundlegend mit den Interessen der von Kinder decken.

Eva-Maria Kösters betonte, dass die Arbeit mit dem, was die Kinder bereits kennen, ganz entscheidend sei. Ebenso spiele in ihrer Arbeit die Bewegungskomponente eine große Rolle. Sie würde sich wünschen, dass die Musikvermittlung weniger auf die Schule begrenzt sein würde und es mehr Veranstaltungen für Familien gäbe, da auch Erwachsene von der Teilnahme an Familienkonzerten profitierten und Interesse für die Musik entwickelten.

Für Sascha Wild liegt das Potenzial der Kinderkonzerte auch darin, dass sie bei den Musiker*innen eine besondere Energie und Stimmung freisetzen, die, mit in die Abendkonzerte getragen würden und so auch die Erwachsenen erreichten. Die musikalische Arbeit mit Kindern würde auch den in seinen Augen überholten Klischees von Jazzmusikern (Unpünktlichkeit, Weltfremdheit, Nachtteulen etc.) entgegenwirken. Er ermutigte die Teilnehmer*innen des Fachtages zudem ausdrücklich Vermittlungsangeboten zu initiieren, da diese in der Regel finanzierbar seien. Diese Aussage bekräftigte Markus Lüdke anhand einer kurzen Darstellung der derzeitigen gewinnversprechenden Lage von Förderanträgen zu Jazzprojekten.

Urs Johnen plädierte für ein größeres Angebot von Vermittlungsworkshops; weiterhin sei eine stärkere Vernetzung der Jazz-Vermittlungsszene wünschenswert. Er betonte die gemeinschaftliche und soziale Komponente, die durch das gemeinsame Musizieren und Improvisieren im Jazz ausgebildet werde – das Aufeinander reagieren, sich Verstehen lernen sowie die vorurteilsfreie Begegnung mit anderen/ fremden Musiker*innen – deren Relevanz insbesondere in den heutigen Zeiten nicht überschätzt werden könne.

Das sich der Podiumsdiskussion anschließende Plenum verdeutlichte den Wunsch, Jazz stärker in der Lehre zu verankern. So hat der Jazz in Studiengängen wie z.B. der Elementaren Musikpädagogik noch keinen Anteil, was Ilka Siedenburg als „Verschwendung des Potenzials dieser Musik“ bezeichnete, da Jazz und EMP etliche Gemeinsamkeiten hätten und in hohem Maße voneinander profitieren könnten. Auch in den Lehramts- und Instrumentalpädagogik-Studiengängen wäre eine stärkere Verknüpfung von Klassik und Jazz wünschenswert. Weiterhin kam der Wunsch nach einer stärkeren Involvierung der Eltern auf, indem z.B. Familienkonzerte mit einem ansprechenden Programm für Kinder und Eltern vermehrt angeboten werden. Sascha Wild verwies abschließend auf die Internetseite des Programms „Jazz und Improvisierte Musik in der Schule“, auf der ein Methodenpool zu finden sei, der Musiker*innen bei der Planung und Konzeption von Kinderkonzerten helfe.

Verabschiedung mit Ausblick

Markus Lüdke verabschiedete die Teilnehmer*innen mit einem Ausblick auf anstehende Termine zum Themengebiet, wie den International Jazz Day am 30. April in Hannover, den 4. Bundeskongress Musikunterricht vom 26.-30. September in Hannover und die Jahreskonferenz der Musikland Niedersachsen gGmbH am 2./3. November in Wolfenbüttel.

Auswertung & Fazit

Die Fachtagung konnte deutlich machen, wie groß die Relevanz des Themas Jazz und Improvisation als an Kinder zu vermittelnde Praxis ist. Die Workshops zeigten eindrucksvoll, wie schnell Kinder für Jazz und Improvisation zu begeistern sind, wie kreativ sie selbst improvisieren und nicht zuletzt mit wie einfachen bzw. wenigen Mitteln eine Heranführung an diese Musik erreicht werden kann. Es bedarf weiterer Workshops dieser Art, insbesondere um eventuelle Ängste bezüglich der Herangehensweise an Kinderkonzerte minimieren, drängende Fragen beantworten und grundsätzliche Themen diskutieren zu können. Die Grundlagen wie das Improvisieren, sind bei allen Jazzmusiker*innen und Musikvermittler*innen ohnehin vorhanden. Der Schritt, eigene Konzepte für Kinder zu entwickeln, also eigentlich ein kleiner. Wünschenswert wäre, dieses Bewusstsein an viele weitere Musiker*innen zu vermitteln.

Die Fachtagung konnte außerdem zeigen, dass es bereits sehr gute funktionierende Programme gibt, die – zumindest in leicht angepasster Form – auch in anderen Bundesländern oder Regionen umsetzbar und erfolgsversprechend sind. Für Musiker*innen und Veranstalter*innen gilt es, Mut zur Umsetzung zu haben und die vorhandenen Möglichkeiten der Projektförderung zu nutzen.

Die Forderung nach einer Verankerung von Jazz und Improvisation in anderen musikalischen Studienfächern ebte auch in diesem Jahr nicht ab. Hier müssen entsprechende Schritte an den Hochschulen unternommen werden, um Anpassungen im Curriculum zu bewirken.

Fazit: Improvisation und Jazz müssen in der Vermittlungsarbeit unbedingt einen höheren Stellenwert erhalten, ein breites Publikum begeistert und Musiker*innen unterschiedlichster Disziplinen entsprechend sensibilisiert werden. Der gemeinsame Austausch bildet dafür einen wichtigen Grundstein und soll auch in den kommenden Jahren fortgesetzt und intensiviert werden.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben verschiedene Newsletter (jazzahead!, Verteiler Musikland Niedersachsen gGmbH) wurde das Symposium breit beworben. Nachberichterstattungen gab es in folgenden Medien:

- Jazzzeitung 04. Januar 2018
<https://www.jazzzeitung.de/cms/2017/01/symposium-2017-zum-thema-improvisation-und-jazz-fuer-kinder-bei-jazzahead/>
- mediabiz.de 19. Februar 2018
<http://www.mediabiz.de/musik/news/jazzahead-rechnet-mit-internationalen-zuwaechsen-und-bohrt-programm-auf/426998?rss=1&premium=N&navi=00000000&t=1&printScreen=1>
- Fonoforum.de 21. Februar 2018
http://www.fonoforum.de/home/artikel/tx_news/weltweit-groesste-fachmesse-fuer-jazz-in-bremen/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=a65d6403bedc698028dea51c565fee07
- arttourist.de 01. April 2018
<http://www.arttourist.com/jazz/festivals-91/bremen-jazzahead.html>
- Jazzzeitung 05. April 2018
<https://www.jazzzeitung.de/cms/2018/04/newsjazzahead-2018-ganztaegige-fachtagung-improvisation-jazz-fuer-kinder/>
- zaeb.net 11. April 2018
<http://zaeb.net/wordpress/2018/04/11/jazz-fuer-kinder-potentiale-und-herausforderungen-zwischen-improvisation-und-groove/>

- jazz-fun.de 14. April 2018
<https://www.jazz-fun.de/jazz-news/von-polen-knirpsen-und-stachelrochen-jazzahead-2018.html>
- weser-kurier.de 17. April 2018
https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-kultur_artikel,-etwas-machen-was-angeblich-nicht-geht-_arid,1721013.html
- news.allaboutjazz.de 19. April 2018
<https://news.allaboutjazz.com/of-poland-kids-and-stingrays--jazzahead-2018.php>
- rtl.de 19. April 2018
<https://www.rtl.de/cms/musikmesse-jazzahead-blickt-auch-auf-den-nachwuchs-4150503.html>
- backstagepro.de 19. April 2018
<http://www.backstagepro.de/thema/jazzahead-2018-versammelt-aussteller-und-fachpublikum-in-bremen-2018-04-19-38KwbS5hvZ>
- abendblatt.de 19. April 2018
<https://www.abendblatt.de/region/niedersachsen/article214062075/Musikmesse-jazzahead-blickt-auch-auf-den-Nachwuchs.html>
- welt.de 19. April 2018
<https://www.welt.de/regionales/niedersachsen/article175620033/Musikmesse-jazzahead-blickt-auch-auf-den-Nachwuchs.html>
- neuepresse.de 19. April 2018
<http://www.neuepresse.de/Nachrichten/Niedersachsen/Uebersicht/Musikmesse-jazzahead!-blickt-auch-auf-den-Nachwuchs>
- jazzthing.de 19. April 2018
<https://www.jazzthing.de/news/2018-4-19-bremen-jazzahead/>
- datareport.de 19. April 2018
<https://www.dataport.de/Seiten/Aktuelles/Nachrichten/180419-Jazzahead-Bremen.aspx>
- nmz 20. April 2018 (Print)
- Newsletter UDJ 04. Mai 2018 (Newsletter)
- Nmz 07. Mai 2018 (Print)